



Kurswechsel

Heft 3/2002

Zeitschrift für gesellschafts-, wirtschafts- und umweltpolitische Alternativen

Regulieren oder reguliert werden?

Finanzmärkte – letzte Instanz der Wirtschaftspolitik

Editorial	4
WEED	
Kapital braucht Kontrolle: Die internationalen Finanzmärkte	7
Elisabeth Klatzer, Karin Lukas	
Ein feministischer Blick auf die Finanzmärkte	19
Joachim Becker, Johannes Jäger, Andrés Musacchio	
Finanzsystem und Krise in Argentinien und Chile	32
Elisabeth Springler	
Restrukturierung der Finanzmärkte: »Reregulierung« als Reaktion auf Bankenkrisen?	45
Jörg Huffschmid	
Internationale Finanzmarktpolitik – Regulierungsbestrebungen und -blockaden	57
Cornelia Staritz	
Tobin or not Tobin – still the question	72
Velimir Bole	
Capital Controls in Slovenia: Design and Efficiency	86
Ulrich Brand, Markus Wissen	
Ambivalenzen praktischer Globalisierungskritik: Das Beispiel ATTAC	104
Die Autorinnen und Autoren	116

**Donnerstag,
14. Nov., 20.00**

***ANSPRUCH UND WIRKLICHKEIT – oder:
Was dürfen wir uns von einer fortschrittlichen Regierung
erwarten?***

Der BEIGEWUM lädt ein zu einem Vorwahl-Hearing am
Donnerstag, 14. Nov. 2002
um 20.00 Uhr
im DEPOT
Breite Gasse 3, 1070 Wien

VertreterInnen des BEIGEWUM, ATTAC und des Sozialstaatsvolksbegehrens fragen Nationalratskandidaten der SPÖ und der Grünen, was sie sich von ihrer Regierungsbeteiligung erwarten können.

Soziale Bewegungen haben in den letzten Jahren – insbesondere während der Regierungszeit von Blau/Schwarz – wesentliche Schwachstellen in der Wirtschafts- und Sozialpolitik aufgezeigt: Die einseitige Orientierung in der Budgetpolitik auf einen Fetisch »Nulldefizit«, die zunehmende Entlastung von VermögensbesitzerInnen, den Rückzug des Staates aus wesentlichen Politikbereichen, die Benachteiligungen von Frauen am Arbeitsmarkt etc. Sowohl die SPÖ als auch die Grünen haben sich in den letzten Jahren der Opposition stark mit den Anliegen dieser Organisationen solidarisch erklärt und sie teilweise zu ihren eigenen gemacht. Die Frage ist, was von dieser Unterstützung auch nach einem möglichen Wahlerfolg übrig bleibt und welche Ideen es zur Umsetzung dieser Anliegen gibt.

Dazu befragen

Christian Felber, ATTAC Vorstandsmitglied
Sieglinde Rosenberger, Mit-Initiatorin des
Sozialstaatsvolksbegehrens
Christine Mayrhuber, Obfrau des BEIGEWUM

Vertreter der SPÖ und der Grünen

Markus Marterbauer, Kandidat für die SPÖ zum NR
Bruno Rossmann, Kandidat für die Grünen zum NR

Unter der Moderation von

Christa Schlager, BEIGEWUM Vorstand

Redaktionelle Vorbemerkung

Finanzkrisen folgen in immer engeren Abstand aufeinander: 1994/95 Mexiko, 1997/98 Ostasien, 1998 Russland, 1998/99 Brasilien, 2001 Türkei, 2001/2002 Argentinien, 2002 Uruguay und Brasilien ... Noch sind die Krisen weitgehend auf die Semiperipherie begrenzt. Doch es ist fraglich, ob es dabei bleibt.

Für die liberale Finanzpresse sind die Finanzkrisen auf alles Mögliche zurückzuführen, nur nicht auf ein finanzgetriebenes Akkumulationsmuster und die dazu passende liberale Regulation der Finanzmärkte. Genau hier hätte eine alternative Politik anzusetzen. Diese Kurswechsel-Nummer zeigt konkrete Möglichkeiten alternativer Regulierungen auf. Doch ohne politischen Druck bleiben wissenschaftliche Analysen folgenlos.

Daher hat sich die Kurswechsel-Redaktion entschlossen, die Nummer zur Regulierung der Finanzmärkte gemeinsam mit ATTAC Österreich herauszugeben. ATTAC macht politische Kampagnen. Und Kampagnen bedürfen fundierter Argumentation.

Bei politisch besonders aktuellen Anliegen hat der "Kurswechsel" auch in der Vergangenheit gelegentlich mit anderen Organisationen gemeinsame Hefte gemacht, und auch für die nahe Zukunft ist wieder eine Zusammenarbeit geplant: Das erste Heft des Jahrgangs 2003 zur »Demokratisierung der Wirtschaftspolitik« soll begleitend zur gleichnamigen Diskussionsreihe ebenfalls als Kooperationsprojekt, diesmal gemeinsam mit ATTAC Österreich, der Grünen Bildungswerkstatt Wien und dem Renner-Institut, erscheinen (laufende Informationen über die Veranstaltungsreihe finden Sie auf unserer Website www.beigewum.at).

Editorial

Die Finanzmärkte sind der Motor dieser neoliberalen Globalisierung. Obwohl in keiner Weise demokratisch legitimiert, bestimmen sie in zunehmendem Maße die Wirtschaftspolitik von Unternehmen (Shareholder Value) und Nationalstaaten und mutieren zur letzten Instanz der Wirtschaftspolitik. Sie bewerten und bestrafen Regierungen, Kapitalabzug ist die mächtigste Waffe gegen unliebsame wirtschaftspolitische Maßnahmen. Die Ansprüche des Kapitals sind zahlreich: Niedrige Steuern, hohe Realzinsen, Vorrang für Geldwertstabilität, Privatisierungen, Reduktion der Staatsausgaben für soziale Ziele und vor allem freier Kapitalverkehr.

Während jedoch die Macht der Akteure auf den Finanzmärkte zunimmt, entziehen sie sich zunehmend ihrer Verantwortung für das Gemeinwohl. Gerade infolge des freien Kapitalverkehrs und der Einrichtung von Steueroasen werden Vermögen, Kapitalerträge und Gewinne nicht angemessen besteuert. In einem Regime vollkommen freien Kapitalverkehrs wird das Prinzip der Steuergerechtigkeit aufgegeben.

Hinzu kommt: Die durch Deregulierung und Liberalisierung erzielte »Freiheit« der Finanzmärkte hat das Weltwährungs- und Weltfinanzsystem in bisher ungekannter Weise destabilisiert. Finanzkrisen folgen in immer engeren Abstand aufeinander: 1994/95 Mexiko, 1997/98 Südostasien, 1998 Russland, 1998/99 Brasilien, 2001 Türkei, 2001/02 Argentinien, 2002 Uruguay und Brasilien. Diese Finanzkrisen stürzen – je nach Sichtweise – viele Millionen Menschen in Arbeitslosigkeit und Armut, oder sie stellen lediglich eine »kleine Delle« in den langfristigen Wachstumskurven der Kapitalmärkte dar (Frankfurter Allgemeine Zeitung).

In der aktuellen politischen Debatte werden die Entwicklungen auf den Finanzmärkte als Sachzwänge dargestellt, die hingenommen werden müssen. Finanzmärkte sind jedoch ein politisch gestaltbarer Bereich des Wirtschaftssystems und es bieten sich Regulierungsvorschläge statt politischer Resignation.

Aus dieser Ansicht heraus wurde ATTAC gegründet. Die bisher schwerste Finanzkrise, jene in Südostasien im Sommer 1997, gab den unmittelbaren Anlass zur Gründung von ATTAC. In der Dezemberausgabe 1997 der französischen Monatszeitschrift »Le Monde diplomatique« forderte Chefredakteur Ignacio Ramonet dazu auf, die Märkte zu entwaffnen und eine Bewegung zur Regulierung der Finanzmärkte zu gründen. Hunderte Briefe und Anrufe trafen in der Redaktion ein um Ramonets Vorschlag zu unterstützen. Zu Beginn des Jahres 1998 wurde ATTAC, die »Association pour une Taxation des Transactions financières pour l'Aide aux Citoyens« ins Leben gerufen.

Heute gibt es ATTAC in über 40 Ländern auf allen Kontinenten, mit über 60.000 Mitgliedern weltweit.

ATTAC Österreich ist seit November 2000 aktiv. Auch hier ist der Zuspruch groß. ATTAC Österreich hat in nur zwei Jahren 1700 Mitglieder und 60 Mitgliedsorganisationen aus Gewerkschafts-, Wissenschafts-, kirchlichen, entwicklungs-politischen und ökologischen Kreisen. Auch die regionale Verbreitung erfolgt rasant – in allen Bundesländern gibt es Regionalgruppen. FeministATTAC nimmt eine besondere Rolle innerhalb ATTAC ein, sie kümmert sich um Gendermainstreaming und einen frauenspezifischen Blickwinkel auf die herrschenden ökonomischen Verhältnisse.

Die vier Kernforderungen von ATTAC International beginnen mit der Regulierung der Finanzmärkte. Die weiteren betreffen die Schließung aller Steueroasen (verbunden mit einer global einheitlichen Konzernbesteuerung), Entschuldung der ärmsten Länder und die Nicht-Privatisierung sozialer Daseinsversorgung. Diese letzte Forderung wird in nächster Zeit verstärkt thematisiert durch eine internationale Kampagne gegen das Dienstleistungsabkommen der Welthandelsorganisation (GATS).

Ein Schwerpunkt der Arbeit von ATTAC ist eine breit angelegte Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit («ökonomische Alphabetisierung»). Hierfür ist auch eine wissenschaftlich fundierte Analyse und Darstellung von Alternativen notwendig. Deshalb ist die Zusammenarbeit mit kritischen WissenschaftlerInnen und die Diskussion kritischer Forschungsergebnisse ein zentraler Ansatzpunkt der Arbeit von ATTAC. In diesem Sinne kam die Kooperation mit dem Beigewum für diese Ausgabe des Kurswechsels zustande. In dieser Kurswechsel-Nummer werden konkrete Möglichkeiten zur Regulierung der Finanzmärkte aufgezeigt. In einem ersten Teil wird jedoch zuerst eine Bestandsaufnahme der jetzigen Situation auf den Finanzmärkten getätigt.

Der einleitende Beitrag ist gekürzt der ausgezeichneten Publikation der internationalen NGO WEED – World Economy, Ecology and Development, »Kapital braucht Kontrolle – Die internationalen Finanzmärkte: Funktionsweise – Hintergründe – Alternativen« entnommen. In diesem Beitrag wird ein Überblick über die Funktionsweise von Finanzmärkten, die dahinter stehenden Akteure und deren Einfluss auf Unternehmen und Regierungen gegeben.

Auch wenn Finanzmärkte scheinbar geschlechterneutral erscheinen, entpuppen sie sich bei genauerer Betrachtung als Herrschaftsinstrument, das bestehende Ungleichgewichte verschärft und die Geschlechterhierarchie noch weiter festigt. Eine Analyse und Diskussion der Finanzmärkte aus feministischer Perspektive ist von großer Bedeutung. Elisabeth Klatzer und Karin Lukas geben in ihrem Beitrag einen Überblick über den Stand dieser Diskussion.

Joachim Becker, Johannes Jäger und Andrés Musacchio gehen auf das Finanzsystem und die Krise in Argentinien und Chile ein. Eine Analyse der Ursachen der krisenhaften Entwicklungen, sowie der Unterschiede in beiden Staaten, ist Gegenstand ihres Beitrags.

Im zweiten Teil widmen wir uns nun konkreten Regulierungsmöglichkeiten. Zu Beginn wird Elisabeth Springler einen Überblick über die Geschichte der Regulierung und Deregulierung geben und die Maßnahmen, die seit Ende der 90er Jahre zur Stabilisierung der Finanzmärkte getätigt wurden kritisch hinterfragen. Handelt es sich hier wirklich um eine »Reregulierung« oder stellen sie lediglich eine Fortführung des Liberalisierungsgedankens dar?

Jörg Huffschnid skizziert in seinem Artikel die Reformdiskussion um eine neue internationale Finanzarchitektur, die sich grob in Ansätze zur Stabilisierung und Ansätzen zur Demokratisierung der Finanzmärkte unterteilen lässt. Weiters werden Blockaden gegen eine konsequente Reformpolitik angesprochen, die nur durch intensive öffentliche Aufklärung und gesellschaftliche Mobilisierung überwunden werden können.

Die Tobinsteuer ist eine Hauptforderung von ATTAC und steht heute, vor allem aufgrund massiven Drucks von zivilgesellschaftlichen Organisationen, im öffentlichen Diskurs. Cornelia Staritz behandelt in ihrem Beitrag die Tobinsteuer, ihre Ziele und ihre Grenzen. Weiters wird auf die Entwicklung der Devisenmärkte und die Durchführbarkeit einer solchen Steuer eingegangen.

Ein weiteres, häufig gefordertes Instrument zur Regulierung von Finanzmärkten sind Kapitalverkehrskontrollen. Velimir Bole beschäftigt sich in seinem Beitrag mit der Entwicklung der Finanzmärkte in Slowenien und geht vor allem auf die Ausgestaltung, Wirkungsweise und Effizienz von Kapitalverkehrskontrollen, wie sie bis 1999 in Slowenien praktiziert wurden, ein. Sein Beitrag erscheint in englischer Sprache.

Abschließend analysieren Ulrich Brand und Markus Wissen das Netzwerk ATTAC mit einem kritischen Außenblick. In diesem Beitrag werden die Möglichkeiten und Gefahren im derzeit sehr populären und erfolgreichen Politikverständnis von ATTAC diskutiert.

Cornelia Staritz, Bernhard Obermayr